

Neu-Brandenburger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 16.

Freitag, den 27. März 1868.

Nummer 18.

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

Zwei Freier.

(Melchior Meyr.)

„Also behalt' es wohl! Du stellst Dich an die Gartentür; wenn es drei Mal klopf, ist Eduard draußen. Du riefst auf, fuhrst ihn an der Mauer hin in's Haus und durch den Seitengang zu dieser Thüre.“

Matilde, die Tochter des Rentiers Wiesendorf, saß an ihr Dienstmädchen. „Nimm diese Worte richtig, zeige auf die Seitentüre des eleganten Zimmers, das beide kurz zuvor betreten hatten. „Er erwachte vernünftig: „Ganz wohl Fräulein! — Ach, wie freu' ich mich.“ — „Ach,“ fiel Matilde ein, „es ist Zeit!“ — Nimm einsteige sie.

Die Zurückgebliebenen saßen in einer Aufregung, die sie vergebens zu meistern suchte. Sie sah eine Weile nachdenklich für sich hin; dann, indem ihre schönen Züge einen edeln Ausdruck annahmen, rief sie: „Ich kann nicht anders handeln! — Niemand soll mir nachsagen, daß ich mein Wort gebrochen habe! Die Liebe und die gelobte Treue haben mehr Recht, als der Befehl der Eltern! Es ist meine Pflicht, ich muß verstanden, sie umzusetzen — u. nun keine Verzögerung mehr!“

Entschlossen ging sie im Zimmer auf und ab. „Sie werden mir entgegenhalten,“ fuhr sie fort, „wird ein vornehmer Mann Herr von Schenk ist — wie ganz geküßelt, ein Mädchen glücklich zu machen — nun ja, klang' ich's denn? Er ist einer der besten Menschen, die ich kenne; aber — ich liebe Eduard!“ — Ja, Eduard, sagte sie mit in ihrem Ton dazu, „Du kamst auf mich zu, wenn ich geriet von Dir denken, je mehr ich Dir weidlich bin, desto mehr lieb' ich Dich! — Herr von Schenk hat Alles — Du bist nicht als meine Liebe, und die soll Dir bleiben! Du sollst meine Hand und mit ihr Alles haben, was ich habe!“

Nach diesen Worten sah sie im Zimmer umher, machte eine Bewegung, als ob sie sich auf etwas Besonnen hätte, ging zu der Thüre, durch die sie mit Nanni eingetreten war, und schob den Nagel vor. Dann trat sie zu dem Fenster auf der Gartenseite und blickte. Kopfschüttelnd, weil sich noch immer keine Tritte hören ließen, sah sie auf die Uhr, die auf einem yerslichen Schranke stand; aber der Blick mußte sie beruhigen, — sie ließ sich auf einen Armstuhl nieder und gab sich ihren Gedanken hin.

Matilde war das einzige Kind dieses harns. Ihr Vater, der sich als Compagnon eines Großhändlers von Anfang an in günstigen Verhältnissen befand, hatte sie sorgfältig erziehen lassen, sie aber zu Hause fehr verwöhnt delfen, indem seinem Aufbrauen in der Regel eine nachgelagte Stimmung folgte, wo sie, die ihren Willen nicht, ihn meist durchsetzen konnte. — Zum Glück war sie von Herzen gut und besaß in ihrem Geiste eine Anlage zu nicht gewöhnlicher Bildung und Entwürfe.

Sie hatte etwas Dichterisches in sich; einen Sinn, die Wirklichkeit, die ihr freude machte, verhörender auszusprechen und liebevoll in ihrem Innern zu beuten. Dazu einen herrlichen Zug, womit sie fähig war, Mitleiden auf sich zu nehmen und das für recht Erlaßnis gegen Widerstand von außen beharrlich zu versetzen. Ihre guten Willens und ihrer vortheilhaften Zwecke sich bewußt, machte sie nun aber an die Welt auch Ansprüche! Sie sagte voraus, daß man ihr zu Liebe gar Forderungen zu thun vermöchte, und ihrer Zusicherungen waren zuweilen von großer Naivität. — Ein eigenthümliches Bild hatte sie sich von der Ehe gemacht. Als Tochter eines, man dürfte jetzt sagen, reichen Vaters konnte sie vor Gatten in jedem Verstand glücklich machen, was war natürlich, als daß dieser ihr dafür das ganze Leben hindurch die reinste Liebe und Verehrung widmete? Sie dachte sich selber unvermerkt als Herrin und erste Person im Hause, den Gemahl als zweite, und für den Fall, daß dieser sie von Herzen ehrte, fühlte sie sich wohl im Stande, ihm unwissenschaftliche Ränge nachzusetzen.

Mit dieser Wesenungen entschied sie als Mädchen von sechzehn Jahren ihr Lebensgeheimnis; — sie vergab ihr Herz an einen jungen Mann, der vollständig von Gemüthsart, lebendwürdig von Manieren war — als ihr

weiter Gelegenheit hatte, traulich mit ihr zu verkehren, und nichts verjügte, sie für sich einzunehmen.

Eduard bild, ihr Verwand von Seiten der Mutter, zählte sechs Jahre mehr, und verachtete schon als Gymnasialschüler seine freien zum größten Theil in ihrem Hause. Sein Spiel mit der Reinen gewann einen ersten Charakter, als diese zu einer schönen, durch den Ausdruck ihrer Eigenheiten besonders reizenden Jungfrau heranwuchs. Eduard, der mit viel jugendlichem Reichthum eine gewisse Klugheit verband und sich von dem holden Bächen sehr angezogen fühlte, widmete ihr einen Cultus, der sie füllte und gewann. Sie sah den hübschen, flotten, unterhaltenden Studiosus juria von der besten Seite, überzeuete sich, daß er der Mann sei, sie glücklich zu machen, namentlich aber, von ihr beglückt zu werden, und wendete ihm nun alle Huld ihres phantastischen vollen Wesens zu. Kurz nach ihrem siebzehnten Geburtstag kam es zur Erklärung und der Bund der Herzen wurde geschlossen. Man fand aber nicht für gut, den Eltern von dem wenig demittelten, lebenslustigen Studiosus keine besonders hohe Meinung hatten, ein Geständnis zu machen, sondern wollte ihnen das Verhältnis vorbergen, bis Eduard, im Besitz einer Stelle, mit Ehren um die Hand der Geliebten anhalten konnte.

Nach bestandem Grade betrat dieser den Vorhof des Staatsstudiums in der Provinz, wohin zu kommen seinen Bemühungen geküßt war. Die schöne Erbin, die dem achtzehnten Jahre entgegenging und die man ungebunden hielt, konnte aber in der Hand nicht länger mehr ohne solide Verehren bleiben. An den Vater gelangte die Nachricht, u. die Tochter hatte Mühe, sie mit guter Art abzuweisen. Sie fühlte, daß sie bei fortgeschrittenen Bewerbungen ihr Verhältnis zu Eduard doch endlich würde gegeben müssen und da sie keine Hoffnung hatte, die Bestimmung der Eltern zu erlangen, so redete sie dem Vater, der sich schon länger noch Mühe gegeben hatte, mit Eifer zu, sich vom Edeleibst zurückzuziehen und seinen Rückhalt auf dem Lande zu nehmen. Niemanden sollte er; er kaufte eine von dem Handelsort ungefähr eine Tagesreise entfernte ländliche Villa, die man ihm angetragen hatte, und richtete sich dort vollständig ein.

Nachdem indeß eine längere Zeit sein Heiratsbestimmtes ihre Nähe geküßt hatte, kam durch den Kauf des Nachbargrundes ein Mann in ihre Nähe, der auf die Eltern gleich beim ersten Versuch einen so vortheilhaften Eindruck machte, daß in ihnen selber der Wunsch aufstieg, ihn zum Schwiegersohn zu bekommen. Er hatte die Universität absolviert, es aber vorzogen, der Verwaltung seines Vermögens und seinen Studien zu leben, war dreißig Jahre alt, stattlich von Wuchs, gewinnend von Sitten, mächtig in seinen Gewohnheiten, gut und edel von Charakter. Hermann von Schenk (so hieß der Nachbar) erklärte wieder und wieder in der Villa, und die Eltern haben bald mit großer Begeisterung, daß seine Wünsche mit den übrigen Hand in Hand gingen. Die Zeichen seiner Liebe zu Matilde wurden immer deutlicher; die Eltern erwarteten eine Anfrage und dies gelangte zuerst an sie. „Nimm diese Worte richtig, zeige auf die Seitentüre des eleganten Zimmers, das beide kurz zuvor betreten hatten.“

Das Mädchen erschrak, verlor aber den eigentlichen Eindruck, den die Mitteilung auf sie gemacht hatte, und entgegnete: sie sei auf's Höchste überrascht, müsse aber ausdrücklich belangen, daß sie vor dieser Heirat eben die größte Ehen empfände! Die Mutter nannte das eine Redensart und sprach die Erwartung aus, daß sie nicht so töricht sein werde, mit der Hand dieses Mannes das Glück ihres Lebens von sich zu lassen. Der Vater stimmte bei und äußerte sich über Schenk mit dem wärmsten Lob.

Matilde erbat sich eine Frist zur Ueberlegung und zog sich zurück. Durch die Ursache ihrer Liebe dachte, war ein außerordentlich Entschluß offenbar gerechtfertigt. Keinen der

früheren Bewerber hatten die Eltern so dringend unterstützt, und Keiner war auch an sich so achtungswerth, so tadellos, wie dieser; — ihn nach Art der früheren abzuweisen, war unmöglich. Er mußte etwas geschreiben, und zwar etwas Entscheidendes.

Eduard, der ihr, dem sie geraubt worden sollte, erschieß den Liebenden im schönsten und rührendsten Licht. Sie fühlte einen unendlichen Zug zu ihm, dem die Eltern mit ihr jede Freude des Lebens nehmen wollten; Ebränen traten in ihre Augen — Tränen der Liebe, des Mitleids, der Begeisterung. Sie legte sich nieder und schrieb ihm, er solle zu ihr eilen, um sich mit ihr in geheimer Zusammenkunft zu betranken; das Glück ihres Lebens stände auf dem Spiel! Nachdem sie Zeit und Art und Weise, wie er untermerkt zu ihr gelangen könnte, genau angegeben, ließ sie durch Nanni, die von ihr gewonnene Mittheilung des Verhältnisses, den Brief zur Post bringen und barnte mit ruhiger Empfindungen.

Drei Tage waren verstrichen. Die Lieben hatte viel überlegt, wie sie die Eltern am besten umsitzen und zu gewinnen vermöchte, war aber zu keinem Schluß gekommen, und wendete die Möglichkeiten aus jetzt sich prüfend bin und her. — Das Schicksal der Ubr zeigte ihr aber an der Moment, den sie dem Geliebten schickte, daß sie erkläre. Sie stand auf, trat ans Fenster — und ihr Gesicht erglänzte. Sie schickte die Zettel des Geliebten, der den Zusammenhang besah! — Wer sie erkläre hätte, die schlaute Gestalt in der stielichen Fülle, wie sie, glühend in liebender Aufregung, ihre großen dunkeln Augen auf die Büchel bestete, während in ihren Zügen ein heldenmüthiger Ausdruck die Oberhand gewann, der würde den Glücklichen, den sie zu sich entboten, benedict haben!

Die Thüre ging auf, der Erwartete erschien, Matilde floh in seine Arme, presste ihn, daß er so pünktlich gekommen, und gab ihm die herzlichsten Namen. Der junge Mann, erröthet, glücklich, dankte ihr in den wärmsten Ausdrücken. Ein schärferes Auge, als es jetzt der Liebenden zu Gebote stand, hätte aber in seinem Wesen eine eigenthümliche Befangenheit und eine Sorge wahrnehmen können, die durch die gegenwärtige Situation allein nicht gerechtfertigt schien.

„Gute, beste Matilde!“ rief er nach dem letzten Ausdruck ihrer Zärtlichkeit. „Aber Dein Brief war so allegorisch! Was ist's, das auf dem Spiele steht? Was droht unter Liebe? Erzähle!“

„Das Mädchen sah für sich hin. Dann sagte sie: „Du weißt, daß ich vor zwei Jahren meinen Vater zurechte, seinen bleibenden Wohnsitz auf dem Lande zu nehmen — das ist die Liebe zu Dir!“

„Ich weiß, ich weiß,“ versetzte Eduard. „Entfernt von Bewerbern um meine Hand woll' ich nur Dir und unserm künftigen Glück leben.“

„Deure Matilde!“ rief Jener, ihre Hand fassend. „Aber bald nach Deinem letzten Besuch stürzte unser alter Nachbar, das Gut wurde theil, und ein junger Mann, Herr von Schenk, zog als Eigenthümer ein.“

„Al! — Um nur gleich die Wahrheit und das Schlimmste zu sagen,“ fuhr Matilde fort. „dieser Herr von Schenk ist ein vortheilhafter Mann.“

„Im Ernst?“ entgegnete Eduard lächelnd mit einem leichtem Zug von Verlegenheit. „Nur einige Jahre älter als Du: hübsch, eine sehr angenehme Gesellschaft und von großer Gümmthigkeit. Dabei sehr gebildet und — reich.“

Jener wurde unruhig. „Und dieser Herr von Schenk?“ rief er. „Du bist Du redest!“

„Dieser Herr von Schenk war in letzter Zeit viel in unserem Hause, er hat Parteien arrangirt, denen ich mich nicht entziehen konnte, er hat das Herz meiner Eltern, besonders meines Vaters gewonnen, er hat ihm seine Absicht angedeutet, bei mir um meine Hand anzubalten, mein Vater ist einücht, und ich muß jeden Moment erwarten.“

„Himmel!“ fiel der junge Mann ein: „das ist ja eine Flut von schlimmen Neuigkeiten!“ — Aber Du, liebe Matilde — Du selbst? — „Ja,“ versetzte sie mit Selbstgefühl, „habe an Dich geschrieben und Dich hierbergerufen.“

„Eduard ergriff ihre Hand und rief: „Gutes Herz! — Aber was ist zu thun? Was sollen wir —“

„Das ist eben die Frage!“ entgegnete Matilde. „Ein Grund, den die einzige Tochter gegen einen Freier wohl geltend machen könnte, fällt leider weg: Herr von Schenk ist ein Mann, an dem ich nichts auszufehen weiß!“

Die Lippe Eduard's verzog sich. „Also ein so schmeichliches Ideal!“ erwiderte er. „Der Mann wie er sein soll.“

„Schmerz bei Seite,“ bemerkt er, „es fehlt ihm nichts, als — meine Liebe!“

„Dann schick ihm Alles!“ rief Jener, zärtlich ihre Hand fassend, „und ich — ich bestimme Alles!“

„Ja,“ erwiderte sie lächelnd, „für mich wohl — aber nicht für meine Eltern!“

Eduard zuckte die Achseln. „Das ist wahr,“ sagte er. „Wenn mein Vater Herrn von Schenk auf's Höchste lobt, ja bewundert, so weißt Du, guter Eduard, daß in Bezug auf Dich nicht das Gleiche der Fall ist!“

„Vater und Mutter,“ fuhr Matilde fort, „halten Dich für . . . ein wenig leichtsinnig — flatterhaft — vergnügensüchtig! — Ja, und auch Clementine von Berned, die mit ihrem Vater in die Residenz gezogen ist, hat mir vor einigen Wochen geschrieben, daß Du Dich dort recht gut unterhältst!“

Eduard, den diese Worte etwas getroffen hatten, sah sie prüfend an. „Du schickst Briefwechsel mit Hausfrau von Berned?“ fragte er.

„Sie hat ihn selbst begonnen,“ versetzte Matilde; „und — mir war's lieb, etwas von Dir zu hören!“

Eduard neigte sich dankend. „Nun ja,“ sagte er, „ihr Bruder, der Lieutenant, ist einer meiner Freunde. — Auf dieses,“ setzte er lächelnd hinzu, „hat sie sich wohl berufen?“

„Sie hat nichts von ihm geschrieben,“ erwiderte Matilde. „Meine Liebe,“ versetzte der junge Mann sich zusammennehmend, „Du kennst mich. Ich bin ein geselliger Natur und im Grund meiner Seele vergnügt, wo ich auch bin — weil Du mir gebörst! Doch jetzt will man Dich mir entreifen, und jetzt gilt's Ernst — Ernst und Besonnenheit!“ Nach einigem Besinnen fragte er, entschlossen aufsehend: „Bist Du fähig, etwas zu wagen?“

„Das,“ versetzte Matilde, „glaube ich geeignet zu haben.“

Eduard schweig. Dann fuhr er fort: „Wenn Du Dich entschließen könntest, mit mir zu entscheiden —“

„Wie?“ rief das Mädchen. „Dann würde Herz von Schenk zurücktreten und Deine Eltern wären gezwungen, uns zu vergeben.“

„Du bist besser bei aller Aufregung! In Gottes Namen!“

Jener, mit großem Ernst, entgegnete: Matilde, hör' auf einen Mann, der die Welt doch etwas mehr kennt, als Du! Die Sachen stehen so, daß ich Dich ohne eine Entscheidung nicht wieder verlassen kann. Hast Du ein Mittel, so gebrauch es mutbig, daß es zu einer Entscheidung kommt. Versuche für mich und für Dich!“

„Vertraue mir!“ erwiderte das Mädchen. Und mit einem anmüthig heroischen Ausdruck setzte sie hinzu: „Ich liebe für Dich in's Feld, und mit dem Siegel fehr' ich wieder!“ — „Für jetzt,“ sagte sie dann, „erlaube mir, daß ich Dich einen Moment allein lasse!“

Sie ging zur Thüre, die auf den Hausgang führte, riegelte sie auf und verließ das Zimmer.

Eduard schaute ihr nach, nickte und machte unwillkürlich eine Bewegung des Bedauerns. „Das gute Mädchen!“ sagte er. „Sie liebt so treu wie jemals!“ — Er schwieg und sah für sich hin, wie Einer, der eine Frage sich im Auge sagt. Mit einem Seufzer fuhr er fort: „Es bleibt mir keine andere Wahl! Hierder Abgrund, der mich zu erschrecken droht, — dort die Hand, die sich mir liebevoll entgegenhängt, um mich zu retten! Ich muß sie annehmen, es geht nicht anders — was unmöglich ist, ist unmöglich!“ — Und wenn ich dem braven Mädchen etwas verschweige, betrüg' ich sie? Mein Entschluß ist gefaßt. Hab' ich erreicht, was ich will und was ich haben muß, dann mach' ich das Vergangene gut — und beginne an der Seite einer modernen Frau ein anderes Leben.“

Als er dies gesprochen, ging die Thüre, und Matilde trat ein. „Lieber Eduard,“ sagte sie, „wir müssen uns trennen — ich erwarte Herrn von Schenk.“

„Er wird sich Dir erklären,“ rief Jener. „Hochst wahrscheinlich,“ entgegnete sie. „Aber meine Antwort ist bereit!“

Eduard sah befragt auf sie. „Denk an die Treue, die wir uns gelobt! Denke an meine Liebe! Denke daran, daß —“

„Eduard!“ rief sie fast unwillig. „Die Schilderung dieses Mannes,“ entgegnete er, „ich bin in Furcht, ich will's nicht leugnen. Ob mir nochmals deine Hand, schwöre mir —“

Matilde schaute ihm mit einem Blick an, der Mitleid und Nachsicht ausdrückte. „Nun,“ rief sie, „hier meine Hand und meinen wiederholten Schwur: Liebe um Liebe und Treue um Treue, selbst gegen den Willen des Vaters!“

„Ich danke Dir!“ versetzte Eduard, lebhaft ihre Hand schüttelnd. — „Fräulein!“ rief es draußen vom Corridor. „Herein!“ antwortete Matilde. Es war Nanni. Sie warf einen schüchtern Blick auf den jungen Mann und sagte zu Matilde: „Herr von Schenk ist hier und bittet um Erlaubnis, Ihnen auszuwarten zu dürfen.“

Die Liebende nickte, und wendete sich zu Eduard. „Adieu; in einer halben Stunde komm wieder!“ — „Ach!“ sagte sie lächelnd hinzu, als Jener zauderte; und er entfernte sich durch die Seitentüre.

Erstarrt und aufgeregt sagte sie zu Nanni: „Herr von Schenk ist willkommen!“

Als das Mädchen fort war, legte sie die Hand auf ihre Brust und rief: „Still, unruhiges Herz! Du mußt — ich kann Dich nicht belien!“

er fort, „und hören Sie mich gütig an! — Wenn ich in der Absicht, die Sie kennen, vor Sie trete, so ist es nicht nur der Zug des Herzens, der mich zu Ihnen führt — sondern die tiefe, innige Ueberzeugung, die ich bei der Zusammenkunft mit Ihnen erlangt habe — daß Sie das Wesen sind, dem ich mich selbst, meine Liebe, mein Leben widmen muß.“

Matilde schaute zu Boden. „Ich hab' Sie,“ fuhr Schenk fort, „wie Sie sich vielleicht erinnern, zum ersten Mal im Haus Ihrer Tante. Ich hörte Sie in der Unterhaltung mit dieser vortheilhaften Frau und — ich kaufte Kupfeln.“

„Wie?“ rief Matilde. „Sie hätten?“

„Das Gut gekauft, um Ihr Nachbar zu werden,“ erwiderte er. „Ab,“ rief das Mädchen mit unwillkürlichem Dankgefühl.

Jener, mit einem Ausdruck von Hoffnung, sagte: „Zwei Monate sind verfloßen. Ich habe Sie näher kennen gelernt, und meine Achtung, meine Liebe ist mit jedem Tage gewachsen. Ich gewann die Freundschaft Ihrer Eltern, und wie ich mir schmeichle, zu gleicher Zeit Ihr Zutrauen. Ihr Wohlwollen. Und nun, verehrtes Fräulein, was soll ich weiter sagen? Sie kennen meine Stellung, meinen Charakter und — mein Herz. Sagt das Ihrige Ja zu meinem Antrag, dann lassen Sie es auch die holden Lippen sagen und reichen Sie mir diese schöne, liebe —“

„Er wollte ihre Hand ergreifen, aber Matilde trat zurück. „Herr von Schenk,“ entgegnete sie mit einiger Scheu, „wenn Sie wußten —“

„Sie werden aus?“ rief er besüßigt. Mit besagtem Lächeln sagte er hinzu: „Verlangen Sie Geduld?“

„Nein,“ rief das Mädchen entschlossen; „es soll jetzt entschieden werden!“

„So reden Sie,“ versetzte Schenk sich ermannend, mit Güte, „Sagen Sie, was Sie denken und fühlen; was es auch sein mag, es wird mir das Beste sein.“

„Herr von Schenk,“ begann Matilde, „ich schätze Sie unendlich — Sie sind der edelste, beste Mann, — Sie verdienen alles Glück der Erde — aber . . .“

„Aber?“

„Nehmen Sie dieses Geständnis großmüthig an — mein Herz — ich kann es nicht ändern —“

„Sagen Sie's offen!“ rief Schenk, erröthend. „Sie lieben mich nicht?“

„Ich gelte —“

(Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die 'Neu-Braunfelder Zeitung' in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0.75, in halbjährlicher ' ' \$ 1.50, in jährlicher ' ' \$ 3.00.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine demokratische Republik, in welcher alle Bürger gleichberechtigt sind, am leichtesten unter einem Volke ausgeführt werden kann, unter dessen Individuen noch am wenigsten eine Ungleichheit des Besitzes herrscht.

Wo der Reichthum durch erbliche Arbeit erworben wird, durch Gewerbthätigkeit und Handel, durch das Bewußtsein seiner eigenen, durch seine eigene Thätigkeit und religiöse Anstrengung diesen Reichthum erworben zu haben, da ist immer noch das Material und Grundlage zu einer Republik in einem Volke vorhanden, wie die völkischen Colonien, wie Venetien, die Niederlande und Hansestädte gezeigt haben und wovon selbst die Verfassung Englands bis auf den heutigen Tag noch einigermaßen ein Beispiel liefert.

Wo aber der Reichthum durch Verschwendung, Prostitution, Schwindel, Wucher und proconularische Gewaltthätigkeit und Unterdrückung erlangt worden ist, wo dem Besitzer das Gefühl seines eigenen Unwärtigkeit inwohnt, da strebt er durch Ausschweiflichkeit sich einen Ansehen persönlichen Wertes zu geben, ein 'Haus zu machen', auf großen Fuß zu leben, nach Orden und Titel zu verlangen.

Die Idee unserer Väter: daß eine große Armee den republikanischen Institutionen gefährlich ist, und der Glaube, daß eine große National-Schuld ein Hinderniß für die Nation ist, wurde von der Partei des Fortschrittes als veraltet, als lächerlich und als diabolisch erklart.

Vor dem Jahre 1860 hatten wir eine große, freie und starke Nation, regiert durch die einfachste Verfassung die die föderale Constitution bisher waren. Jetzt haben wir eine verheerete Nation; verbessert durch fünf Militärische Despotten, verbessert durch ein Freedman's Bureau, und verbessert durch drei Bureaus einer Million von registrierter Neger Stimmen.

Der Nationalismus ist in letzter Zeit so verhoht in diesem Staate und dem ganzen Süden geworden, daß wahrhaftiglicher Weise der schändliche Plan durch Ertheilung der Stimmrechte an Neger und Entziehung der Weissen die Präsidentenwahl durchzusetzen, schicksalhaft wird.

Der S. A. Herald vom 24. d. M. sagt: Wir erzielten heute keine telegraphische Depeschen, Okefen war die Zeit, wo Dichter in Washington sich ereignet hat. Die Dräher waren bedrungen (gerissen) jenseits Houston.

Eine deutsche Stimme. (Aus dem Columbus Westboten.) Als im Jahre 1860 die republikanische Partei den Kampf begann, hielten es die Führer derselben für notwendig, ihrer Geburt einen glorreichen Namen zu geben. Sie nannten das Land: 'Die Partei des Fortschrittes und der Freiheit.' Wie viele Tausende von sentimentalen Deutschen wurden durch diese verführerischen Namen betrogen? Niemand wollte die Warnung der demokratischen Presse anhören: 'Schlechter Partei Seite anzuschließen.' Niemand wollte es einsehen, daß ein Bürgerkrieg die unausweichliche Folge dieser Handlung sein mußte, verleiht durch den Namen der Partei 'des Fortschrittes und der Freiheit' mehr als Alles hinter der Trommel hinterlässiger Politiker, und mit dem Tenniser auf dem Rücken und der Maske in der Hand retteten sie das Vaterland? und führten ihre Partei selbst zum Siege.

Seit sieben Jahren übt diese Partei die unumschränkte Herrschaft über das Land aus und es hat sich wirklich bekümmert: daß sie die Partei des Fortschrittes ist. Die zwei Cente revenue stamps sind in jeder Zeitung, die schmutzigen kleinen Stückchen Papier, welche wir anstatt des Geldes gebrauchen, der Vereinigte Staaten Tax collector, Steuer auf Allem was wir essen, trinken, oder gebrauchen was was immer für einer Gestalt und Form, erinnert uns an den Fortschritt. Viele unserer deutschen Trümer müssen, meistens in ihrem wachsenden Zustande, aus den diabolischen Gedanken verfallen sein, daß der radikale Fortschritt, wenn nichts anderes, ein sehr theurer Luxus Artikel ist. Im Jahre 1860 hatten die Vereinigten Staaten keine National-Schuld; heute ist unser Grundbesitz um beinahe drei Tausend Millionen Dollar verpfändet, und mit den jährlich zu zahlenden Zinsen könnten wir ein halbes Duzend deutscher Herzogthümer kaufen.

Im das der große Fortschritt? In früherer Zeit hat Uncle Sam nie die Rechte Taxen erhoben, und die geringe Last, die auf dem Volke ruhte, war unter alle Klassen gleichmäßig verteilt. Jetzt sind es bloß die dummen und erblichen Leute, und jene, die sich nicht helfen können, welche Taxen zahlen, während die Ringen, oder amerianisch gesagt, 'the smart ones' ihre Regierung Ausgaben mit den Beamten theilen, woraus Obermann leicht sehen wird, daß wir auch in Moralität und Ehrlichkeit einen großen Fortschritt gemacht haben.

Vor dem Jahre 1860 war unsere Arme so klein, daß wir uns derselben beinahe schämten. Die Partei des Fortschrittes hat diesen Fehler verbessert. Wir haben jetzt eine colossale Armee, und Generale genug, um eine noch größere zu beschließen. Die Idee unserer Väter: daß eine große Armee den republikanischen Institutionen gefährlich ist, und der Glaube, daß eine große National-Schuld ein Hinderniß für die Nation ist, wurde von der Partei des Fortschrittes als veraltet, als lächerlich und als diabolisch erklart.

Vor dem Jahre 1860 hatten wir eine große, freie und starke Nation, regiert durch die einfachste Verfassung die die föderale Constitution bisher waren. Jetzt haben wir eine verheerete Nation; verbessert durch fünf Militärische Despotten, verbessert durch ein Freedman's Bureau, und verbessert durch drei Bureaus einer Million von registrierter Neger Stimmen.

Amerikanisches.

Nach Nachrichten von Washington ist die Bill für Aufnahme von Alabama ein todtkörperliches Kind des Congresses. Alabama war der erste Staat, welcher über eine Constitution abstimmt, die zum Zweck der Affirmation des Südens a-mach wurde, und so sie nicht abgelehnt wurde und eine Art Testfrage ist, so ereignet die Sache natürlich großes Interesse.

Indem wir die Sache genauer betrachten, können wir bloß eine Ursache finden, weshalb der Congress nicht durch seine weiseren Mitglieder für spezielle Fälle gegebenen Gesetze aufnimmt, wie man bis vor Kurzem noch glaubte. Und diese Ursache ist, weil die radikalen Drab über fürchten, daß der Staat bei der bevorstehenden Präsidentenwahl demokratisch stimmen würde.

Der Nationalismus ist in letzter Zeit so verhoht in diesem Staate und dem ganzen Süden geworden, daß wahrhaftiglicher Weise der schändliche Plan durch Ertheilung der Stimmrechte an Neger und Entziehung der Weissen die Präsidentenwahl durchzusetzen, schicksalhaft wird.

Der S. A. Herald vom 24. d. M. sagt: Wir erzielten heute keine telegraphische Depeschen, Okefen war die Zeit, wo Dichter in Washington sich ereignet hat. Die Dräher waren bedrungen (gerissen) jenseits Houston.

Das 'Impeachment' (Ausgang aus einer Washingtoner Correspondenz der Galv. News). Die Ankunft des Oberreichers Chase und seine Theilnahme an dem Gerichte haben über diese Angelegenheit einen Schein von Gefährlichkeit und Gerichtsbarkeit verbreitet. Von Chase ist bekannt, daß er nicht in Gunst der Anklage gegen den Präsidenten ist. Seine erste Entscheidung, daß bei dem armenwürdigen Stadium der Klage die gesetzlichen Regeln der Dräher nicht ausfüllen, erregte große Miß-

bezogen bei den Radikalen und scheint zur Annahme zu berechtigen, daß, so weit es auf Chase ankomme, das Gesetz nicht zum Nachtheil des Präsidenten verändert werden soll. Als die Abstimmung vorläufig wurde, welche die Entscheidung von Chase unterliegt, ließ sich auf den Gallerien eine leise aber bestimmte Zustimmung vernahmen, welche jedoch schnell durch den Ruf zur Ordnung unterdrückt wurde. Es ist jetzt allgemein schon klar geworden, daß 'Impeachment' die Sache nicht so schnell, wie ein in effemem Felde gedultenes Kriegsgericht abmachen können. Die Gerichtsverfahre geht langsam ihren Weg. Es ist sicher, daß der Prozess sich länger hinauszuziehen wird, wie die unwürdigen Ankläger erwarten und wünschen, als sie die Sache in Gang brachten. Der Präsident ist auf nächsten Freitag vorgeladen. Wenn er erscheint, so wird zuerst die Verteidigung eine Zeit zur Vorbereitung verlangen. Wenn die Angelegenheit dann werden verschiedene vorläufige Fragen von großer Wichtigkeit, die Lange Debatten veranlassen, aufgeworfen werden. Man sagt eine dieser Fragen sei, ob der Senat in seinem jetzigen Zustande, wo die Senatoren von 10 Staaten fehlen competent zu einem Verdict über zu sein. Wenn diese Frage erledigt ist, so wird durch beschworene Juror (Affidavits) bewiesen werden, daß einzelne Senatoren ihre Meinung über die Schuld des Präsidenten ausgesprochen haben und somit als Richter in der Sache des Präsidenten verwerfen werden können. Dies wird eine ferne Verteidigung nach sich ziehen. Bis alle diese Hindernisse aus dem Weg geräumt sind und unbedeutend zur Sache selbst geschrieben werden kann, mag der Monat Juni herangekommen sein. Der Präsident hat eine ausgezeichnete Gesellschaft von Rechtsbeiständen, die ihn verteidigen und das in dieser Hinsicht einen bedeutenden Vortheil über seine Ankläger. Die Anklager sind aber nicht entmutigt durch diese Hindernisse, die ihnen gegen die augenblickliche Erreichung ihres Zweckes in den Weg gelegt werden; sie sind nur aufgeregter. Sie sagen, je länger die Verhandlungen hinauszuziehen werden, desto sicherer ist die Pervertierung des Schuldligen. Sie verlassen sich darauf, daß sie gewonnenes Spiel haben, sobald die Senatoren der südlichen Staaten zugestimmt sind. Sie nehmen es für eine angemachte Sache an, daß diese Senatoren das recht und in der Gläubigkeit beschuldigt sind. Diese Ansicht der Dinge ist nicht sehr ermutigend für die Freunde der Gerechtigkeit. Man fängt an zu glauben, daß der Präsident seinen Verfolger nicht entgehen kann; aber er wird sich auf eine denkwürdige Weise verteidigen. Viele Leute sind erstaunt über die Teilnahmslosigkeit, welche das Volk bei den jetzigen Zuständen an den Tag legt. Man hatte erwartet, daß die conservativen Massen mit Donnerstimme das Verfahren gegen den Präsidenten verurtheilen würden. Aber diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Ohne Zweifel herrscht im Lande das Gefühl der Opposition gegen das revolutionäre Verhalten, welches sich unter dem Namen Impeachment verheißt, aber ein lauter Aufschrei dagegen hat sich noch nicht erhoben. Der Präsident benimmt sich wie ein Mann und zeigt sich nobel, indem er sich der Beobachtungen seiner Feinde tröstet, als er jemals als er jemals in den Tagen seines höchsten Triumphes gethan hat. Es ist das Unglück welches den Beweis liefert, daß ein Mann ein moralischer Held ist.

General Hancock. Die N. O. Times sagt: Wir hörten, daß in Washington eine Depesche angekommen sei, Hancock würde wahrscheinlich seines Commandos über den fünften District entsetzt werden, um das Commando über das atlantische Departement zu übernehmen, dessen Hauptquartier in Washington ist. Der erste Theil dieses Gerüchtes wurde ziemlich allgemein vor einigen Tagen in den Depeschen der associierten Press verbreitet und wir müssen gestehen, daß die Nachricht der Presse nicht ohne das Commando in dem neuen Departement annehmen, der Sache eine Radikalität eintrübt, denn wir sind verpflichtet worden, Hancock würde nicht abberufen werden, wenn der Präsident nicht überzeugt sei, Hancock's Dienste seien an einer anderen Stelle noch nützlicher. (N. O. A.) Diese Ansicht lautet ganz anders über die Abberufung Hancock's, als das Triumphtreiben der radikalen Presse über diesen Vorfall.)

Die National-Schuld der Vereinigten Staaten beläuft sich auf \$2,600 Millionen. \$2,000,000,000 sind Bonds, welche Interessen in Gold tragen, die mit 6 Prozent, was in Greenback einwärts 3 1/2 fünfzig Prozent macht. Diese Bonds zahlen keine Steuern; folglich tragen die reichen Leute im Osten, die im Stande waren Geld in Bonds anzulegen, nichts zur Erhaltung unserer Regierung bei, sondern diesen nur noch die Masse der Schuld anzubäuheln. Der Süden besitzt nur wenige Bonds, bezahlt aber seinen Antheil an den Steuern; folglich stellen alle Maßregeln, welche die Regierung zu Vertheuerung des Volkes ergreift, ganz besonders schwer auf den Süden, welcher jetzt schon durch die Steuerlast bedrängt zu Boden gedrückt wird.

Washington, 16. März. In Haus wurde eine Bill eingebracht welche das Gesetz widerrufen, daß keine neuen Richter der Supreme Court ernannt werden dürfen, bis die Zahl der Richter auf sechs heruntersinken wird.

Washington, 17. März. Die Radikale Verbindung, über welche die Radikalen, die selbst mehrere große heimliche politische Verbindungen haben, so viel Lärm geschlagen haben, hat sich als die bekannte Verbindung 'der Söhne Mallos' herausgestellt, die einen neuen Namen angenommen hatte.

Washington, 18. März. Neuerdings, ein Neger, brachte eine Klage gegen den Congress des 'Sacred Heart', eine katholische Erziehungsanstalt, (wahrscheinlich Töchteranstalt) ein, weil diese Anstalt den Mitgliedern seiner Familie den Zutritt und Mitgenuss der Privilegien verweigerte.

Der Vorschlag in Nord Carolina eine Emigrations-Büro zu errichten wurde von den Radikalen niedergeschmetzt. Warum?—Sie wissen es wohl, wenn erliche weiße Leute vom Norden, oder von Europa einwanderten, diese bald von den Schändlichkeiten der Radikalen überzogen sein würden und daß ihre Tage dann gezählt seien. Aus derselben Ursache hat die Radikale in Texas gegen die Einwanderung aus dem nördlichen Staaten, das Volk möge sich hüten. (S. A. Herald)

Washington, 21. März. Die Californien-Affäre vor dem Supreme Court in dem McCurtis Fall zeigt stark gegen die Constitutionalität der Reconstruction-Gesetze ausgefallen. Zwei der Richter, Miller und Swaine, stimmten nicht überein. Die Ansicht, daß der Congress durch ein Gesetz die Veröffentlichung von Gutachten verbieten kann, ist wirklich lächerlich, aber nicht lächerlicher, als viele Dinge, die der Congress bereits gethan hat. Und Angesichts solcher Dinge hat die radikale Partei die Unerschrockenheit, sich 'die Partei der Constitution' zu nennen. Das macht keinen Unterschied, sie können sagen und thun, was sie wollen— sie sind ja 'so pol'. Sie erlassen Gesetze, welche der oberste Verdict für unconstitutionell erklärt und sie verbieten dann dem Verdict seine Entscheidung bekannt zu machen, die sich auf die Freiheit eines Bürgers bezieht—Ja auf die Freiheit von vier Millionen Bürgern.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 16. März. In Haus wurde eine Bill eingebracht welche das Gesetz widerrufen, daß keine neuen Richter der Supreme Court ernannt werden dürfen, bis die Zahl der Richter auf sechs heruntersinken wird.

Washington, 17. März. Die Radikale Verbindung, über welche die Radikalen, die selbst mehrere große heimliche politische Verbindungen haben, so viel Lärm geschlagen haben, hat sich als die bekannte Verbindung 'der Söhne Mallos' herausgestellt, die einen neuen Namen angenommen hatte.

Washington, 18. März. Neuerdings, ein Neger, brachte eine Klage gegen den Congress des 'Sacred Heart', eine katholische Erziehungsanstalt, (wahrscheinlich Töchteranstalt) ein, weil diese Anstalt den Mitgliedern seiner Familie den Zutritt und Mitgenuss der Privilegien verweigerte.

Der Vorschlag in Nord Carolina eine Emigrations-Büro zu errichten wurde von den Radikalen niedergeschmetzt. Warum?—Sie wissen es wohl, wenn erliche weiße Leute vom Norden, oder von Europa einwanderten, diese bald von den Schändlichkeiten der Radikalen überzogen sein würden und daß ihre Tage dann gezählt seien. Aus derselben Ursache hat die Radikale in Texas gegen die Einwanderung aus dem nördlichen Staaten, das Volk möge sich hüten. (S. A. Herald)

Washington, 21. März. Die Californien-Affäre vor dem Supreme Court in dem McCurtis Fall zeigt stark gegen die Constitutionalität der Reconstruction-Gesetze ausgefallen. Zwei der Richter, Miller und Swaine, stimmten nicht überein. Die Ansicht, daß der Congress durch ein Gesetz die Veröffentlichung von Gutachten verbieten kann, ist wirklich lächerlich, aber nicht lächerlicher, als viele Dinge, die der Congress bereits gethan hat. Und Angesichts solcher Dinge hat die radikale Partei die Unerschrockenheit, sich 'die Partei der Constitution' zu nennen. Das macht keinen Unterschied, sie können sagen und thun, was sie wollen— sie sind ja 'so pol'. Sie erlassen Gesetze, welche der oberste Verdict für unconstitutionell erklärt und sie verbieten dann dem Verdict seine Entscheidung bekannt zu machen, die sich auf die Freiheit eines Bürgers bezieht—Ja auf die Freiheit von vier Millionen Bürgern.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 16. März. In Haus wurde eine Bill eingebracht welche das Gesetz widerrufen, daß keine neuen Richter der Supreme Court ernannt werden dürfen, bis die Zahl der Richter auf sechs heruntersinken wird.

Washington, 17. März. Die Radikale Verbindung, über welche die Radikalen, die selbst mehrere große heimliche politische Verbindungen haben, so viel Lärm geschlagen haben, hat sich als die bekannte Verbindung 'der Söhne Mallos' herausgestellt, die einen neuen Namen angenommen hatte.

Washington, 18. März. Neuerdings, ein Neger, brachte eine Klage gegen den Congress des 'Sacred Heart', eine katholische Erziehungsanstalt, (wahrscheinlich Töchteranstalt) ein, weil diese Anstalt den Mitgliedern seiner Familie den Zutritt und Mitgenuss der Privilegien verweigerte.

Der Vorschlag in Nord Carolina eine Emigrations-Büro zu errichten wurde von den Radikalen niedergeschmetzt. Warum?—Sie wissen es wohl, wenn erliche weiße Leute vom Norden, oder von Europa einwanderten, diese bald von den Schändlichkeiten der Radikalen überzogen sein würden und daß ihre Tage dann gezählt seien. Aus derselben Ursache hat die Radikale in Texas gegen die Einwanderung aus dem nördlichen Staaten, das Volk möge sich hüten. (S. A. Herald)

Washington, 21. März. Die Californien-Affäre vor dem Supreme Court in dem McCurtis Fall zeigt stark gegen die Constitutionalität der Reconstruction-Gesetze ausgefallen. Zwei der Richter, Miller und Swaine, stimmten nicht überein. Die Ansicht, daß der Congress durch ein Gesetz die Veröffentlichung von Gutachten verbieten kann, ist wirklich lächerlich, aber nicht lächerlicher, als viele Dinge, die der Congress bereits gethan hat. Und Angesichts solcher Dinge hat die radikale Partei die Unerschrockenheit, sich 'die Partei der Constitution' zu nennen. Das macht keinen Unterschied, sie können sagen und thun, was sie wollen— sie sind ja 'so pol'. Sie erlassen Gesetze, welche der oberste Verdict für unconstitutionell erklärt und sie verbieten dann dem Verdict seine Entscheidung bekannt zu machen, die sich auf die Freiheit eines Bürgers bezieht—Ja auf die Freiheit von vier Millionen Bürgern.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

(Aus Nachrichten aus Deutschland und Schweden.) Padre Fischer. Im 'Schwab. Merk.' wird über den Brand (Tuba) und die (Ber-) rader Maximilian's folgende Mitteilung gemacht: 'Es ist bei dem Bericht über die Katastrophe in Mexico viele die Rede von dem Prinzen als Stellvertreter des Kaisers Maximilian gewesen, und von vielen Seiten wird behauptet: dieser Abbe Fischer habe einen entscheidenden Einfluß auf die Entschlüsse des Kaisers ausgeübt. Wer ist dieser Abbe Fischer? Im Jahre 1837 ward aus Ludwigsburg von adibaren Eltern in die erst gegründete Rettungsanstalt in Videnslein ein Knabe eingeliefert mit dem seine Eltern nicht mehr fertig werden konnten. Nach kurzer Asistenten an einem Orte, wo doch mangelnde Umstände nichts felten waren, zeigte Fischer aber bald so verdiente Angehörigkeiten, solche Verbannung gegen alle Einwirkungen und eine solche Überlegenheit über die übrigen Kinder, die er zu Arten mit Fortschritt, daß wir nach langer Geduld diesen Knaben im September desselben Jahres in entlassen veranlaßt waren. Als der Unterzeichnete im Jahre 1840 über Holland nach Paris ging, näherte sich ihm im Schiff universaler Gein in junger Mensch der mit etziger Jahre sich als den 'Fischer' zu erkennen gab. Seine Eltern mußten je länger, je weniger mit ihm umzugehen, und so hätten sie ihn nach Amerika geschickt. Der junge Mensch schien etwas unruhlicher zu sein und so gab ich ihm in Paris des guten Rats so wie mit, daß ich doch einige Frucht davon hoffen. Er ließ mich besonders die Mutter grüßen. Dürft's jeller nach einer Zeit (hinter) Drogial und wie er denn sehr begabt war, sparte in zwei Counties als angesehener Advocat gelebt haben. Von da scheint er nach Mexico übergetreten zu sein; er wurde Rothsch, Juit und kam als solcher einmal in einer Mission nach Rom, in der ganzen Haltung eines Prästerdiplomaten, auf der Durchreise nach Ludwigsburg. Er ward ein Mal als geistlich zum Tode verurtheilt, getarnt geblieben und ist eben auf der Reise nach Europa.

Der völkische Tod des jungen Maximilian's Todung 11. hat merkwürdigweise in der amerikanischen Presse einen unheimlichen Aufbruch erzeugt, obgleich wir bis jetzt weiter nichts wissen, als daß der Knabe erst im Jahre 1840 nach Mexiko gekommen ist. Die Durchreise nach Ludwigsburg. Er ward ein Mal als geistlich zum Tode verurtheilt, getarnt geblieben und ist eben auf der Reise nach Europa.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Washington, 21. März. Der Hof hat heute Morgen mit 6-5 überstimmt.

Europäisches

Paris, 14. März. Depeschen aus Constantinopel melden, daß der Großvezir von Ceta nach der Hauptstadt zurück kehrt. Sein der Regierung abzusenden Bericht erklart, daß der Krieg mit den Türken nicht abendet zu betrachten ist. Es seien verabschiedet mehr als eine 100 Mann starke bewaffnete Insurgenten in den Bergen, welche die Insurrection aufrecht zu erhalten suchen, es sei aber von ihnen nichts Ernstliches zu befürchten.

Der Kaiser von Oestreich hat die Wahlen des Maximilian's binarischen Senats. Maximilian's Summe anwesend ist die ihr von Maximilian in dem I. Elemente verbracht worden, ihre und ihre Ängster Ergeben sich dadurch in angestrichelter Weise an sich selbst. Sie hat sich von Wien nach Brüssel begeben, um sich dort niederzulassen und der Erziehung ihrer Kinder zu widmen.

London, 11. März. Depeschen aus Athen melden, daß König David mit seiner Armee bei Magna die Engländer erwartete.

Die Verhandlungen zwischen Oestreich und dem römischen Curie betreffen des Consensus begebenen ernstlichen Schwierigkeiten. Der Papst will von einer Revision des Concordats nichts wissen und die Schweizerkantonen sollen so erster Natur sein, daß der päpstliche Abbud der Verhandlungen nur noch eine Frage der Zeit ist.

Der Ausbruch des Feuers beginnt von Neuem arder Dimension anzunehmen. Eine große Cafene, diejenige von San Petrus, die früher ein Kloster war und auf einer schroffen Höhe liegt, droht dem Einsturz. Die in derselben einquartierten Soldaten haben sich bereits verlassen. Die Arbeiter auf den Hügel Santa Lucia sind durch einen Schland bis zu dem Wirthshaus vortretungen, wo man viele Personen zu finden beifit. In dem Keller, in den man ausenblicklich eingedrungen ist, hat man nichts gefunden. In den Kammern selbst ist man noch nicht gelangt, doch wird man dort keine Leichen mehr treffen. Artemilla übersteigt die Zahl der Opfer nicht fünfzehn bis zwanzig, und ist so das Unheil weniger groß, als man es anfänglich gefürchtet hatte.

Es werden in Paris Experimente mit Strontium gemacht, die den chemischen Sinterstein nachgebildet, aber um Vieles widerstandsfähiger zu sein, so daß sie ganze Compagnien bräuben können.

Mexiko.

Die 'Two Republics' welche in der Stadt Mexico erscheint und bis zum 12. d. M. reicht, bezieht: Präsident Juarez steht fest und schließt sich dem römischen Curie an. Die Föderale Constitution und die Gesetze aufrecht zu erhalten. Marquez hielt sich in der Stadt Mexico bis obng über zum 1. Februar verfiel und reist dann nach Mexiko über verbleibt nach B. A. Cruz, von wo er folgende Passage nach Havana nahm.

Die 'Two Republics' ermuntert zur Baumcolleinfuhr von Texas. Der Mexikanische Congress hat ein Gesetz erlassen, welches der mexikanischen Presse völlige Freiheit gewährt, nur werden die Herausgeber vor beschworenen Gerichten wegen Angriffen auf Privatcharacter und wegen böswilliger Rubensdrungen verantwortlich gemacht. Die Vorfällen des Staates Jalisco werden außerordentlich von Räubern unbeherrschet. Eine 60 Mann starke Bande befindet sich an verschiedenen Orten. Der Tevis wurde am ersten Februar die Post verhaftet. Sie griffen befolgenden einer Maulthiertransport an, löbten den Eigentümer, seinen Sohn und einen Kaufmann.

Ein Selbstmord.

Von Franz Wallner.

Meiner letzten Station vor Nismes... wogend lag mich über die die schneebedeckte Fläche ein Schlitten dahin.

Der Passagier, wie alle - Klassen selbst... Natur, ließ sich mit seinem Koffer in ein Gespräch ein, weniger aus Neugierde, als in der Absicht, die Zeit zu füllen.

So erfuhr er denn auch bald von dem Inhaber des Geschäftes, daß derselbe ein blutarmes Bauer sei, daß ein wenig kleines Häuschen und die beiden Pferde vor ihm alles sei, was er auf der weiten Welt besitze.

Mit einem tiefen Seufzer blickte der Reisende den letzten Theil der biographischen Skizze an, was er nicht so gut geworden, er konnte nicht lesen und nicht schreiben.

Auch heute führte der unsichtbare Vater ein Vermögen mit sich, um das ihm mancher Dank der Meisten beneidet haben würde.

Ein helles Sprachgewitter brach die Luft erschütternd dem Reisenden entgegen, und verdrängte ihm die Nase von Nismes.

am normen Dien die erhabenen Wälder aufzusuchen, und das trauliche Gespräch fortzusetzen zu lassen.

„Wohl das rechte Glas des köstlichen Getränks möchte jeder der Beiden zu sich genommen haben, alle Ereignisse der Heimath, von den Angehörigen bis zum Geschäftskollegen bis zu den Familienverhältnissen des Händlers über, waren zum zwanziägsten Male geäußert und besprochen, da nicht plötzlich der Dreißigjährige wie von der Tarantel gestochen empor, mit hartem Blick, einem Rasenden als ob, sprang er vom Stuhl auf: „Gott erbaume sich! Alles ist verloren!“

„Da sei Gott davor, Juan Ivanowitsch!“ entgegnete ihm bestürzt der Andere.

„Ich habe es nicht verdient, mehr auf der Welt zu leben, in der ich heute ein Mann mit einem Vermögen von 200,000 Rubel sein könnte, wenn ich in die Heimath wäre, mehr als ich die lumpigen 500 Rubel in meinem Leben ohne die bittersten Beweismittel anzuwenden, über mich gewinnen könnte.“

„Verschiedenes.“ Es ist unbedeutendes Mote geworden, Schwärmer der Weisheit von allen möglichen Völkern aufzusuchen und gesammelt herauszugeben.

„Ihre Idee ist ein gutes Ding — aber zu gut für die Alltagsgebräuche.“

„Ihre Idee ist ein gutes Ding, und zwar eben in dem Augenblick, als der Mann die dampfende Pflanze vor dem noch im Dornengebüsch schliefen lospflanzte.“

„Nach wenigen Minuten finden wir die Freunde so wuthlich eingeengt, als es bei den beschriebenen Mitteln des armen Bauers möglich ist, in dessen Schlafstube, die dampfende Luchtschicht vor sich, die in seiner russischen Hütte fehlte.“

„Was ist Dir, Bräutigam?“ rief er hinaus, „sagst Du nicht schlafen?“

„Das thut mir leid, bräutigam, drückt sich auf die andere Seite und schlafst nach wenigen Minuten wieder den Schlaf des Gerechten.“

„Ich habe es nicht verdient, mehr auf der Welt zu leben, in der ich heute ein Mann mit einem Vermögen von 200,000 Rubel sein könnte, wenn ich in die Heimath wäre, mehr als ich die lumpigen 500 Rubel in meinem Leben ohne die bittersten Beweismittel anzuwenden, über mich gewinnen könnte.“

„Verschiedenes.“ Es ist unbedeutendes Mote geworden, Schwärmer der Weisheit von allen möglichen Völkern aufzusuchen und gesammelt herauszugeben.

„Ihre Idee ist ein gutes Ding — aber zu gut für die Alltagsgebräuche.“

„Ihre Idee ist ein gutes Ding, und zwar eben in dem Augenblick, als der Mann die dampfende Pflanze vor dem noch im Dornengebüsch schliefen lospflanzte.“

„Nach wenigen Minuten finden wir die Freunde so wuthlich eingeengt, als es bei den beschriebenen Mitteln des armen Bauers möglich ist, in dessen Schlafstube, die dampfende Luchtschicht vor sich, die in seiner russischen Hütte fehlte.“

„Was ist Dir, Bräutigam?“ rief er hinaus, „sagst Du nicht schlafen?“

„Das thut mir leid, bräutigam, drückt sich auf die andere Seite und schlafst nach wenigen Minuten wieder den Schlaf des Gerechten.“

„Was ist Dir, Bräutigam?“ rief er hinaus, „sagst Du nicht schlafen?“

„Das thut mir leid, bräutigam, drückt sich auf die andere Seite und schlafst nach wenigen Minuten wieder den Schlaf des Gerechten.“

Cheap for Cash, Kessler, Levynson & Co.

haben ein wohlfortirtes Waarenlager von Allen Arten Ellenwaaren, fertiger Kleider, Stiefeln, Schuhen und Hüten, welche sie zu den billigsten und annehmbarsten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch!

H. Bernhard

Neu-Braunfels hält stets ein wohlfortirtes Waarenlager von allen Arten Hardware, Raw-Iron, Steel, Willow-Ware, Croceries, Groceries, Buggy-Timber, Stapel u. fancy Dry-Goods welche er zu den billigsten Preisen gegen Baar verkauft.

Genü Altgelt D. J. Portis Altgelt u. Portis, Rechts-Anwälte, Attorneys at Law, San Antonio Texas.

Braden Hotel auf der Markt Straße San Antonio, C. Braden, Eigenthümer.

Planters Mutual Insurance Company, Capital Stock \$250,000.

Mat. Genaler, C. von Harten, GENGLER & VON HARTEN, Wholesale Grocers.

Geo. Schneider u. Co., Commissions Kaufleute, Händler in westlichen Produkten.

T. W. HOUSE, General Commission Merchant, Main Street, Houston & Strand St. Galveston.

A. BERING & BRO., Grocers and Detail Merchants, in Genres, Thürnen, Blinds, Moulding, Schindeln, und alle Sorten Bauholz.

Genier: 8 bis 10, 2 bis 4, 3 bis 5, 4 bis 6, 5 bis 7, 6 bis 8, 7 bis 9, 8 bis 10.

Thürnen: 2 bis 4, 4 bis 6, 6 bis 8, 8 bis 10, 10 bis 12, 12 bis 14, 14 bis 16, 16 bis 18, 18 bis 20.

J. W. Davis, Rechtsanwalt, New Braunfels, Texas.

Dry Goods & Groceries, Schramm & Benner

1868. Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Hamburg und New-York und Hamburg und New-Orleans via South-Hampton.

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Dry Goods & Groceries, Schramm & Benner

1868. Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft.

Hamburg und New-York und Hamburg und New-Orleans via South-Hampton.

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).

Die Dampfer dieser Linie befördern die Vereinigte Staaten Post (United States Mail).